

Musik war immer Teil unseres Lebens

Zwei Celli passen definitiv nicht in den historischen Lift unseres denkmalgeschützten Gründerzeithauses in der Johannesgasse. Familie Goh nimmt die Treppe. Dr. Wilson, Karen, Brendan und Dana Goh kommen etwas außer Atem, aber freundlich lächelnd mit ihren "precious instruments" im dritten Geschoß an. Wir haben die musikalische Familie zu einem Fotoshooting und Interview eingeladen. Denn wir sind neugierig und wollen wissen, wie es dazu kam, dass ein erfolgreicher Zahnarzt aus Singapur beschloss, in eine internationale Schule in Wien zu investieren.

Es ist nicht schwer zu erraten – die Liebe zur Musik. „Musik steckte schon immer in mir drin“, erzählt Wilson Goh. „Ich spielte Violine. Nicht so schlecht für Singapur-Verhältnisse und war in einem nationalen Wettbewerb im Finale. Singapur ist sicher nicht das ideale Umfeld für Musiker. Aber ich genoss es total und war sehr ernsthaft damit beschäftigt. Irgendwann stellte ich dann doch fest, dass ich nicht so gut darin war, und musste mich etwas Seriöserem zuwenden.“ Es folgte die Ausbildung zum Zahnarzt, die Gründung von GPA Dental Group, Singapore. Musik war und ist aber immer ein Teil seines Lebens geblieben. Und wie das Leben so spielt, wurde Dr. Goh von einem guten Freund auf ein besonderes Projekt aufmerksam gemacht. „Mein Büro befindet sich im selben Gebäude wie die Österreichische Botschaft. Der Handelsdelegierte und ich sind gute Freunde, und er erzählte mir von der Idee einer IB-School in Wien, und mir gefiel die Idee ... Wien ist so attraktiv. Ich habe die Herausforderung angenommen und gesagt, „let's do it!“.

Karen Goh, seine sympathische Frau, musste nicht lange überredet werden. Sie hat einen Bachelor in Musik, war Cellistin beim Singapore Symphony Orchestra und rief die Tanglewood Music School zur Förderung des Cellospiels in Singapur ins Leben. „Unsere Kinder sind mit Musik aufgewachsen. Sie verbrachten die Samstage in der Musikschule und waren immer von Musik umgeben. Musik war also immer Teil unseres Lebens.“

Ein Herzensprojekt der Familie ist die AMADEUS International School Vienna im 18. Bezirk. Die einzigartige IB Schule (International Baccalorate) wird als Tages- und Internatsschule betrieben. Unterrichtssprache ist Englisch, die Schüler kommen aus 53 Nationen und sind zwischen 3 (Kindergarten) und 18 Jahre (IB, das Äquivalent zur Matura) jung. Es gibt auch einen neuen Kindergarten, der am 28. August 2019 seine Pforten öffnet. „Wir wollen eine international ausgerichtete Gemeinschaft von glücklichen, leidenschaftlichen und motivierten jungen Menschen schaffen. Wir wollen, dass die Kinder neugierig bleiben, wollen ihre Kreativität fördern und sie dabei ganz individuell und mit der entsprechenden Fürsorge begleiten und fördern“.

„Unsere Kinder sind ein gutes Fallbeispiel. Sie haben sich gut entwickelt und alles sehr gut gemacht. Kinder sollten nie aufhören zu entdecken. Natürlich sind sie alle auf der Suche, nach ihrem Weg. Nach dem, was sie machen sollen. Und sie können sich jederzeit verändern, etwas Neues machen. Das ist dieser Spirit, den wir den Kindern weitergeben wollen. Neugierig zu bleiben und zu fragen, was kommt als Nächstes.“

Dr. Wilson Goh engagiert sich seit 2011 für die Amadeus International School. Er und seine Frau Karen waren bereits seit der Gründung der Amadeus International School als Investoren dabei und daher ist es nicht verwunderlich, dass sehr bald der Gedanke auftauchte, Brendan nach Wien zu schicken. Der junge talentierte Sohn gab mit nur 12 Jahren sein Solodebüt bei der Camerata Singapore, als er das gesamte Haydn-Cellokonzert in C spielte. Im selben Jahr nahm er eine Solo-CD auf, von der mehr als tausend Exemplare für wohltätige Zwecke verkauft wurden und deren Erlös an die Business Times Budding Artist Funds von Singapur gespendet wurde.

Brendan entschloss sich, Singapur zu verlassen und zog nach Wien, um sein Studium fortzusetzen. „Ich war anfangs etwas verunsichert, aber ich fand sehr schnell neue Freunde. Singapur ist super up-to-date und alles ändert sich dort so schnell. Wien ist da natürlich anders. Das gefällt mir“, so Brendan. In Wien wird er liebevoll „Der junge Cellist aus Singapur“ genannt und ist für seine herausragenden Leistungen beim Vorsprechen bekannt.

„Als Brendan in Wien war, meinte ich, es wäre nicht gut, die Kinder zu trennen“, erinnert sich Wilson. „Das war allerdings ein Fehler, denn dann meinte Karen, warum soll ich mit dir in Singapur bleiben, wenn die Kinder in Wien sind. Also kam sie auch hier her. Und ich bin derjenige, der regelmäßig zwischen Asien und Wien pendelt.“ Für die achtzehnjährige Tochter Dana war die Umstellung nicht so einfach: „Ich habe anfangs viel geweint, mir fehlten die Freunde. Ich gewöhnte mich aber dann doch leicht ein. Wenn man sehr jung ist, findet man sehr schnell neue Freunde. Es wäre wahrscheinlich jetzt nicht mehr so einfach ...“. Dana spielt Bratsche, strebt aber keine professionelle Karriere an. Sie interessiert sich für Kunst und möchte ab Herbst im Ausland ein Studium beginnen.

Ein weiteres Herzensprojekt von Wilson Goh ist das Sammeln von Musikinstrumenten. „Die Kollektion ist eine Obsession von mir“, so Dr. Goh.

„Als ich damals bei dem Wettbewerb im Finale war und leider nicht gewann, wusste ich, dass ich mit einem besseren Instrument sicher auch besser abgeschnitten hätte. Die Leidenschaft, alte Instrumente zu sammeln, begann also sehr früh und wann immer ich auf Reisen bin, gehe ich auf „Schatzsuche“. Es ist für mich sehr wichtig geworden, seltene Streichinstrumente extrem talentierten jungen Musikern und Musikerinnen zur Verfügung zu stellen. Die Jungen sollen an gute Instrumente herangeführt werden. Das ist wie guten Geschmack zu kultivieren.“

Karen Goh kümmert sich derzeit um die Goh Family Collection – eine philanthropische Initiative, die nicht nur Streichinstrumente an junge Musiker verleiht, sondern auch Musikprojekte solcher Musiker unterstützt.

Der Ausnahmegeiger Yury Revich spielt eine Stradivari Golden Period der Goh Foundation. „Es ist nicht einfach jemandem sein Instrumente zu geben. Das ist wie bei einem Kind, das man weglegt. Ich habe die Stradivari selbst gespielt. Und irgendwann hat Karen gesagt: Meinst du nicht, dass es Zeit wird, diese Geige einem talentierteren Geiger zu geben? Bei Yury ist sie in besonders guten Händen. Er spielt, um eine Geschichte zu erzählen ...“